



Ellwanger
Zeitung

Ohne Stau wird das nicht abgehen

Bauarbeiten Siemens- und Jagstbrücke werden saniert und dazu über ein halbes Jahr lang halbseitig gesperrt.

Ellwangen. Wegen des sehr schlechten Zustands der Siemens- und der Jagstbrücke sind Instandsetzungsarbeiten unumgänglich. Für die Arbeiten, die an beiden Brücken gleichzeitig stattfinden, wird mit einer Bauzeit von rund sieben Monaten gerechnet. In dieser Zeit sind sie nur halbseitig befahrbar; wenn am Ende die neue Fahrbahndecke aufgebracht wird, wird sie auch kurze Zeit vollständig gesperrt werden müssen.

Die meiste Zeit über kann der Verkehr aber, wenn auch immer nur in einer Richtung, fließen. Der Gegenverkehr wird dann jeweils über die Westtangente (B290) und den Südring umgeleitet. Bis zur Firma Finkbeiner kann aus Richtung B 290 gefahren werden. Des Weiteren kann zwar von der Siemensbrücke aus in die Straße „An der Jagst“ abgelenkt werden. Ein Einbiegen aus Richtung Rewe/Dänisches Bettenlager oder Richtung Rindelbach in die Siemensstraße wird während der Bauzeit aber nicht möglich sein.

Dass aus den Verkehrsbehinderungen und Umleitungen Staus sowie Zeitverlust resultieren können, ist wohl nicht zu ändern.

Die Arbeiten beginnen am Mittwoch, 21. März, im Bereich des östlichen Widerlagers.

Das Land investiert in diese Maßnahme rund 1,8 Millionen Euro.

SEK rückt an: falscher Alarm

Polizei Verdächtige mit Waffen an einer Crailsheimer Schule?

Crailsheim. Einer oder zwei Verdächtige mit Waffen an einer gewerblichen Schule in Crailsheim: Polizei, SEK, DRK – da war alles im Einsatz, was in Notfällen gebraucht wird. Doch gefunden hat die Polizei rein gar nichts. Verdacht: ein Schülerstreich. Mehr dazu lesen Sie heute in unserem überregionalen Teil.

Was Touristen nach Ellwangen lockt

Wachstumsbranche Die Zahl der Übernachtungen in der Stadt kletterte 2017 auf einen Rekordwert. Touristikamtsleiter Anselm Grupp erklärt, woran das liegen mag. *Von Fred Ohnewald*

Ellwangen

Anselm Grupp, Leiter des Touristik-, Kultur- und Presseamtes der Stadt Ellwangen, ist sichtlich stolz, als er die Zahlen vorträgt, die seine Touristik-Sachgebietsleiterin Ursula Hülle jüngst zusammengetragen hat:

Die Übernachtungszahlen in Ellwangen sind im Jahr 2017 auf 117 843 geklettert – so viel waren es noch nie. Die Zahl ausländischer Übernachtungsgäste belief sich dabei auf fast 19 000. Ellwangen ist dabei nach wie vor Ziel vor allem für Kurzurlaube und Städtereisen, deshalb bleiben die Besucher im Schnitt rund zwei Tage.

Was Uschi Hülle, Anselm Grupp und Oberbürgermeister Hilsenbek, der die Zahlen kürzlich auch dem Gemeinderat vorgetragen hat, dabei ein breites Lächeln ins Gesicht zaubert, sind die Vergleichszahlen, die das Amt ausgegraben hat:

1986, also kurz bevor Ellwangen mit der A7 einen Autobahnanschluss erhalten hat, hatte man in Ellwangen gerade mal 22 171 Übernachtungen gezählt, also nicht einmal ein Fünftel dessen, was 2017 ermittelt wurde.

Ums Zehnfache gestiegen ist in derselben Zeit die Zahl der jährlichen Stadtführungen: Waren es 1986 noch 31, haben die Führer im vergangenen Jahr 317 Mal Besucher durchs Städtchen geführt.

Zentrum des Sehenswerten

Anselm Grupp sieht die Steigerung sowohl einem allgemeinen Trend folgend, aber auch in Ellwanger Spezifika begründet. In der weltpolitisch unruhigen Zeit, wo in traditionellen Urlaubsländern plötzlich Despoten regieren und Unruhen befürchtet werden müssen, ist Urlaub in Deutschland wieder angesagt.



Was suchen Touristen? Ruhe, Kultur, Traditionen. Da sind sie in Ellwangen richtig. Bei einer Rast auf den roten Sofas auf dem Marktplatz kann man das alles miteinander verbinden. *Archivfoto: new*

Dazu bietet Ellwangen noch als Besonderheit, dass in dem Städtchen gleich so viele Sehenswürdigkeiten konzentriert sind, und dass sich andere Städte mit sehenswerten Stadtkernen – von Dinkelsbühl über Nördlingen und Schwäbisch Gmünd bis zu

Schwäbisch Hall und Rothenburg – sozusagen um Ellwangen herum gruppieren, die Jagststadt also bestens als Ausgangspunkt für Städtetouren taugt.

Es wird den Touristen ja auch mehr geboten als früher. Da ist zum einen der Kocher-Jagst-

Radwanderweg, der zwar nicht unbedingt zu den Übernachtungszahlen beiträgt, aber viele Menschen nach Ellwangen bringt, die dann – hoffentlich – später mal als Mehrtagestouristen wiederkehren. Bemerkenswert ist auch, dass sich die Zahl

der Übernachtungsmöglichkeiten sehr gesteigert hat, da kamen neue Hotels hinzu, bestehende haben sich vergrößert: Da geht was.

Angesprochen fühlen sich sicher vor allem Besucher, die Traditionen erleben wollen – ein Trend, der überall zu beobachten ist. Deshalb gibt es ja auch stets viele Übernachtungsanfragen etwa zum Kalten Markt. Grupp lässt aus diesem Grund auch in Fachzeitschriften für Pferdefreunde inserieren – und das fruchtet offenbar.

Tradition hat Ellwangen zu bieten – da kommen Leute sogar eigens wegen der „ökumenischen Türe“ zwischen evangelischer Stadtkirche und katholischer Basilika – sowie einige weitere Dinge, die dem Einheimischen sicher nicht gleich als touristische Anziehungspunkte auffielen, aber tatsächlich gesucht sind:

schwäbische Sprache, schwäbische Mentalität und schwäbische Küche, Sauberkeit, Überschaubarkeit. Der Rest der Welt scheint auf den Geschmack zu kommen ...

Das kann noch forciert werden, wenn Ellwangens Kalter Markt tatsächlich den Status eines immateriellen Weltkulturerbes erlangen sollte. Das hat ebenfalls Anselm Grupp auf den Weg gebracht. In wenigen Wochen sollte klar sein, ob Ellwangen da erste Hürden überwindet.

Derweil wirbt das Kulturamt auf allen möglichen Kanälen, teils breit gestreut, teils ganz spezifisch auf Interessengruppen oder bestimmte Länder zielend.

Was Grupp noch besonders auf der Wunschliste hat, wäre zum Beispiel ein Familienhotel, wären Angebote speziell für Kinder.

Und da wird ja sicher auch noch was gehen.

Drei Menschen und drei Wege um anders zu leben

„Aktion Hoffnung“ Eine Diskussionsrunde im Jeningenheim zeigt alternative Modelle des Alltags auf.

Ellwangen. Die entwicklungspolitische Gesprächsreihe der Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V. hat am Freitag zu einer Diskussionsrunde über das Thema „Gut leben – anders leben – aber wie?“ ins Jeningenheim eingeladen. „Nur –wie solle dieses gelingen?“, fragte Anton Vaas von der Aktion Hoffnung in seiner Begrüßung, in Kurzreferaten antworteten die Bloggerin Manuela Gaßner, der Kapuzinerbruder Dr. Niklaus Kuster und der ecuadorianische Ethiker Dr. David Cortez.

Die bayerische Agrarwissenschaftlerin Manuela Gaßner, Betreiberin des Blogs „Einfach zero waste leben“, beschrieb, wie sie mit ihrer Familie so gut wie keinen Müll produziert. Nicht einfach, wenn man bedenkt, dass jeder Deutsche im Durchschnitt

600 Kilo Müll pro Jahr produziert. Heute stelle ihre Familie lediglich noch einen gelben Sack pro Jahr vor die Tür, erklärte sie. Dafür gab es Szenenapplaus im gut besetzten Saal des Jeningenheims. Vieles lasse sich ohne Plastikverpackung erwerben. Bei der Konzentration auf das Wesentliche sei der anfängliche Verzicht auf Konsum zum Gewinn geworden.

Dr. David Cortez, Philosoph und Soziologe aus Ecuador, stellte den Ansatz „buen vivir“ (gutes Leben) vor, der im Jahr 2008 in die ecuadorianische Verfassung aufgenommen wurde. Dieses beschreibt ein Verständnis von Leben, das ohne Ausbeutung der Natur und von Schwächere auskomme und die Wachstumsideologie überwinden wolle. Für den Wissenschaftler ist die Er-

langung des Ziels „gut leben“ mit drei wichtigen Elementen verknüpft: Gemeinschaft, Harmonie mit der Umwelt und der mit dem wirtschaftlichen Wachstum einhergehende zerstörerische Umgang mit der Natur müsse beendet werden. Die Erde sei nicht dem Menschen untergeordnet, da alles zusammenhänge und wir zur Natur gehören.

Weltweit teilt Kapuzinerbruder Dr. Niklaus Kuster mit 30 000 Franziskanerbrüdern und 5000 Franziskanerschwestern alles, was ihm an Werten wichtig ist. Familie, Religion, Armut, N wie Natur, Zeit, Inspiration, Stille, Kirche, universell und Schöpfung (buchstabiert: Franziskus).

In der anschließenden Frageunde interessierte die meisten Besucher die konkrete Umsetzung des „Null Müll“-Konsums



Dr. David Cortez (ganz rechts), Dr. Niklaus Kuster und Manuela Gaßner erläuterten ihre Ideen für eine andere Art zu leben. Mit im Bild Wilfried Nann und Dr. Rolf Siedler. *Foto: sab*

der Bloggerin genauso wie die Realisierung des guten Lebens für die ecuadorianische Gesellschaft. Mit Weltmusik umrahmte Veronica Gonzalez mit ihrer Band den Abend. Im Foyer präsentierte sich mit Ständen ein „Marktplatz der Möglichkeiten“ alternativer Lebens- und Kon-

sumformen. Hier waren unter anderem der Ellwanger Weltladen, das Um-Welthaus Aalen, Attac Aalen, der BDKJ, das Ellwanger Repair Cafe, Tonis Ladencafe, die Comboni-Missionare, die Honhardter Demeterhöfen und der Hofladen Riegelhof vertreten.

ZAHLE DES TAGES

117843

Übernachtungen auswärtiger Besucher wurden im Jahr 2017 in Ellwangen gezählt – ein neuer Rekord der dazu ermuntern kann, die Zukunft des Tourismus in der Stadt noch mehr in den Fokus zu rücken.

LEA: Wer unterrichtet in Deutsch?

Ellwangen. In den letzten zwei Jahren wurden in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) zwei unterschiedliche Sprachlernsysteme aufgebaut: ein Sprachkurs mit den Inhalten eines A1-Levels und modularisierte Deutschstunden, die außer der Sprache auch deutsche Gebräuche und Traditionen zum Thema haben.

Beide Systeme werden von ehrenamtlichen Lehrern durchgeführt. Einige sind sozusagen vom Fach (Lehrer, Fremdsprachenkorrespondent), andere haben einfach eine Affinität zur Sprache und Freude daran, Deutschstunden für Flüchtlinge

anzubieten. Beide Sprachsysteme werden eifrig nachgefragt. Der Unterricht und die Begleitungen schaffen für die Flüchtlinge die Möglichkeit, sich hier in Deutschland verständlich zu machen und für die Ehrenamtlichen ein Verständnis für andere Kulturen und Lebensentwürfe zu entwickeln.

Die LEA sucht weitere engagierte Menschen, die gerne dort Deutsch unterrichten möchten. Die Ehrenamtskoordination der Caritas nimmt Anmeldungen entgegen: Tel. (07961) 9331-204 oder E-Mail haug.p@caritas-ost-wuerttemberg.de



Alle Störche sind schon da

Komplett Die hiesigen Storchpaare sind komplett und damit deutlich früher zurückgekehrt als 2017. Das Ellwanger Männchen, das seinen Horst seit 2014 vehement verteidigt, brauchte nur einen Tag zu warten, bis sein Weibchen ebenfalls zurückkehrte. Das Schwabsberger Männchen musste eine Woche ausharren, bis seine Herzdame eintrudelte. *Foto: Helmut Vaas*

Vortrag Die Verletzlichkeit der „Kriegskinder“

Ellwangen. Die Gerontologin Ulla Reyle spricht am Mittwoch, 21. März, um 19.30 Uhr im Jeningenheim über „Die Generation der Kriegskinder - Verletzlichkeiten im Altersprozess“. Menschen, die zwischen 1934 und 1944 geboren wurden, haben ihre Erfahrungen und Gefühle während des Krieges oft in sich verborgen. Jetzt, im höheren Alter, kehren Erinnerungen zurück und es tut gut, darüber ins Gespräch zu kommen. Der Eintritt ist frei.